

Kaiser gegen Kaiser: Bilder der Macht im 3. Jahrhunderts

Olivier Hekster und Erika Manders

Vor kurzem ist ein neuer römischer Kaiser entdeckt worden. Sein Name ist Domitian II., und er regierte um 271 n. Chr. Sein Kaisertum wird durch eine erst 2004 veröffentlichte bronzenne Münze bestätigt, die schon ein Jahr zuvor bei Chipping Norton – einem Dorf in der Nähe von Oxford – durch einen Metalldetektor-Fanatiker namens Brian Malin gefunden wurde. Auf dieser Münze sieht man Domitian, einen aus Texten, vor allem der *Historia Augusta*, bereits bekannten Offizier, als Kaiser porträtiert. Es gab schon eine andere Münze, auf welcher dieser Domitian als Kaiser abgebildet war, aber diese bronzenne Münze war 1900 ohne brauchbare Ausgrabungsdaten aufgetaucht, was die Authentizität in Frage stellte. Der Fund der neuen Münze macht Domitians Thronbesteigung dagegen beinahe sicher.¹ Die Münze hat große Beachtung gefunden, aber die jetzige Bekanntheit steht in keinem Verhältnis zu der damaligen Bedeutung des Kaisers. Dieser ‚neue‘ Kaiser hat nämlich nicht lang regieren können, denn nur zwei übrig gebliebene bronzenne Münzen implizieren eine extrem kurze Regierungszeit. Zum Vergleich: Vom Usurpator Laelianus, der für zwei oder drei Monate des Jahres 269 der Gegenspieler des gallischen Kaisers Postumus war, sind mehr als zweihundert Münzen überliefert.² Domitians Machtsanspruch überdauerte also anscheinend nur wenige Tage.

Auch vom Kaiser Proculus, der im Jahre 280 gegen den Kaiser Probus rebellierte, wurde vor kurzem eine Münze gefunden. Dieser Usurpator hat wahrscheinlich ebenfalls nur Wochen regiert.³ Daß sogar Usurpatoren mit einer so schwachen Machtbasis wie Domitian II. oder Proculus dennoch sofort angefangen haben, Münzen zu prägen, verdeutlicht um so mehr die Wichtigkeit der Repräsentation im allgemeinen und die Rolle der Münzen dabei im besonderen.⁴ Im Fall Domitians ist auch die Legende *CONCORDIA MILITVM* auffällig. Hätte Domitian tatsächlich die Soldaten hinter sich gehabt, dann hätte seine Herrschaft vielleicht länger gedauert. Vielleicht versuchte er, durch die Darstellung militärischer Unterstützung auch wirkliche Unterstützung zu bekommen, ohne Resultat: Er wurde schnell exekutiert.⁵ Ebenso könnte auch die Legende *VICTORIA AVGVSTA/I* auf der Münze des Proculus eher Hoffnung als Realität darstellen.

Selbstverständlich gab es auch Usurpatoren im Römischen Kaiserreich des 1. und 2. Jahrhunderts, die versucht haben, sich auf optimale Weise darzustellen.

1 Kienast 1996, 237; Okamura 1992; Abdy 2004. Wir danken den Anwesenden des Kolloquiums für ihre Reaktionen, insbesondere Luuk de Blois, Karsten Dahmen und Christian Witschel. Das Thema dieses Artikels wird ausführlicher in Frau Manders' Dissertation behandelt.

2 Gilljam 1982.

3 Zur Laufbahn des Proculus: HA Prob. 18, 5; quatt. tyr. 12, 1; 13, 1. 4; Kienast 1996, 252f. Zur neuen Münze: Nollé 2002, 672f.

4 Vgl. jetzt Wolters 2003.

5 Zos. 1, 49, 2; HA Gall. 2, 6; trig. tyr. 12, 13; 14; 13, 3. Kienast 1996, 237.

Daß anscheinend auch in den ersten zwei Jahrhunderten Usurpatoren sofort angefangen haben, Münzen zu prägen, kann man unter anderem beim Streit des Vierkaiserjahres 68/69 n. Chr. sehen. Münzen von Galba, Otho und Vitellius stammen aus den Münzstätten, in denen die Usurpatoren zuerst von den Legionen als Kaiser akklamiert worden sind.⁶

Sich selbst als Kaiser präsentieren hieß, das eigene Porträt auf Münzen abzubilden. Auch literarische Quellen zeigen manchmal, wie wichtig Porträts auf Münzen für Machtansprüche sind. Ein klares Beispiel ist Herodians Geschichte, Commodus habe geglaubt, daß Perennis ihn verraten wollte, weil Soldaten ihm Münzen mit Perennis' Porträt zeigen konnten.⁷ Vielleicht noch deutlicher sind Gesetzestexte, die explizit verneinen, daß Münzen mit größeren Abbildungen römischer Kaiser auch einen höheren Wert hatten. Dies impliziert, daß zumindest einige Römer das Gegenteil gedacht haben müssen.⁸

Die Forschung zur Rolle der Bilder auf den kaiserlichen Zentralmünzen erscheint als eine Diskussion ohne Ende.⁹ Einiges ist jedoch klar. Die kürzliche Analyse von dreitausend Münzen, die alle in einem beschränkten Zeitabschnitt geprägt sind und in den flavischen *canabae legionis* Nimwegens gefunden wurden, zeigt überzeugend, daß die gefundenen Bronzen nicht in gleichbleibenden Quantitäten zur Grenze kamen, sondern in größeren Zahlen in so genannten Spitzenjahren. Die Verteilung geschah lokalspezifisch, wobei vor allem die Militärsiedlungen am Rhein Empfänger waren. Die verteilten Münzen hatten zudem homogene Bilder und Legenden.¹⁰ Ein Beispiel: Bei der Saturninus-Revolution im Jahre 89 waren die Legionen von Niedergermanien dem Kaiser treu geblieben und konnten sich nachher *pia fidelis Domitiana* nennen. 90 n. Chr. wurden dann neue Bronzen zur Rheinzone gebracht, von denen mehr als 50 Prozent *Virtus* zeigen, obwohl die Bronzemünzen, die gleichzeitig an der Donau oder in Italien zirkulierten, kaum *Virtus* abbilden. Vergleichbares konnte man auch 71 n. Chr., nach der Niederschlagung des Bataveraufstandes, beobachten.¹¹ Diese Analyse demonstriert unserer Meinung nach, daß Geld geschickt wurde, wenn die Truppen es brauchten, und daß auf den Münzen relevante ideologische Botschaften zu sehen waren. Das heißt, daß Münzen eine propagandistische Funktion haben konnten und, möglicherweise, daß man solche ‚Propaganda‘ vor allem auf Münzen sehen kann, die in Sonderfällen geprägt wurden. Dies muß nicht unbedingt heißen, daß der Kaiser selbst für seine Bilder der Macht verantwortlich war, jedoch wurden vom Zentrum

6 Kemmers 2005a, 87.

7 Herodian. 1, 9, 2–7; Hekster 2002, 63.

8 Cod. Theod. 9, 22; Lendon 1990, 115.

9 Grundlegend Levick 1982; Crawford 1983; Wallace-Hadrill 1986. Neuere Überblicke: Levick 1999 und Wolters 2003.

10 Kemmers 2005a, 199 mit Abb. 5; 10–11; 202–228; Kemmers 2005b.

11 Kemmers 2005a, 218–221; 223–227. Saturninus' Revolte: Jones 1992, 144–149; Syme 1978, 12–21. *Pia fidelis Domitiana*: ILS 2279; 2481; 2655; 3265; 3460. Vgl. ILS 2320 (*pia fidelis Antoniniana*), 2375 (*pia fidelis Severiana*); 507 (*pia fidelis Philippiana*). Bataveraufstand: Brunt 1960; Urban 1985.

der Macht Bilder entwickelt, die versuchten, spezifische Botschaften an ausgewählte Zielgruppen zu vermitteln.¹²

Im 3. Jahrhundert könnte man wegen der schnellen Abfolge unterschiedlicher Herrscher und den regelmäßig auftretenden Perioden, in welchen mehr als ein Herrscher zugleich den Kaisertitel beanspruchte, fast von einem langen Sonderfall reden. Wie entwickelten sich in so einer Epoche die Bilder der Macht der Kaiser-Kandidaten? Welche Transformationsprozesse kann man darin beobachten? Gab es, im Generellen oder Spezifischen, Kontinuität oder Diskontinuität? Die Analyse der entsprechenden Münzen kann unserer Ansicht nach dazu dienen, diese Fragen zu beantworten. Denn die Verteilung von Botschaften, die auf Münzen dargestellt wurden, kann zeigen, welche Herrscherqualitäten zu bestimmten Momenten als die wichtigsten galten. Im zweiten Teil dieses Beitrags wird dann auch untersucht, welche Tugenden im 3. Jahrhundert durch unterschiedliche Kaiser auf ihre Zentralmünzen geprägt wurden. Die Daten und Tabellen, die dabei benutzt werden, stammen aus einer auf dem RIC basierenden Datenbank.¹³

Die Darstellung von Tugenden auf Münzen im 3. Jahrhundert ist um so interessanter, als Noreña 2001 in einem hervorragenden Artikel eine imposante quantitative Analyse von Ikonographie und Legenden auf Denaren zwischen 69 und 235 n. Chr. vorgestellt hat. Unter anderem präsentierte er die relative Anzahl unterschiedlicher Tugenden innerhalb der Gesamtheit von Tugenden auf Münzen. Die wichtigsten im von Noreña erforschten Zeitraum waren *Aequitas* mit 24 Prozent, *Pietas* mit 20 Prozent und *Virtus* mit 13 Prozent.¹⁴ Wenn man sich den Prozentsatz derselben Begriffe im 3. Jahrhundert ansieht, zeigt sich ein ganz anderes Bild (Abb. 1):

12 Wolters 2003; Hekster 2003; Lummel 1991. Vgl. auch Schmidt-Dick 2002.

13 Diese Datenbank ist von Erika Manders als Teil ihrer Doktorarbeit zusammengestellt worden, in der sie die generelle Entwicklung der Kaiserrepräsentation im 3. Jahrhundert erforscht. Die Daten zeigen nicht die genaue Anzahl der tatsächlich geprägten Münzen, sondern die Zahl der Münztypen. Es ist natürlich denkbar, daß von manchen Typen mehr und von anderen weniger Münzen geprägt wurden, doch illustrieren unserer Meinung nach die unterschiedlichen Typen bestens, welche Botschaften das Zentrum im allgemeinen übermitteln wollte. In diesem Aufsatz werden vor allem Münzen der Alleinherrscher betrachtet, obwohl auch Münzen Philippus' II., Gordians II. und Volusians herangezogen wurden.

14 Noreña 2001, 156. *Liberalitas*: 12 Prozent; *Providentia*: 12 Prozent; *Pudicitia*: 11 Prozent.

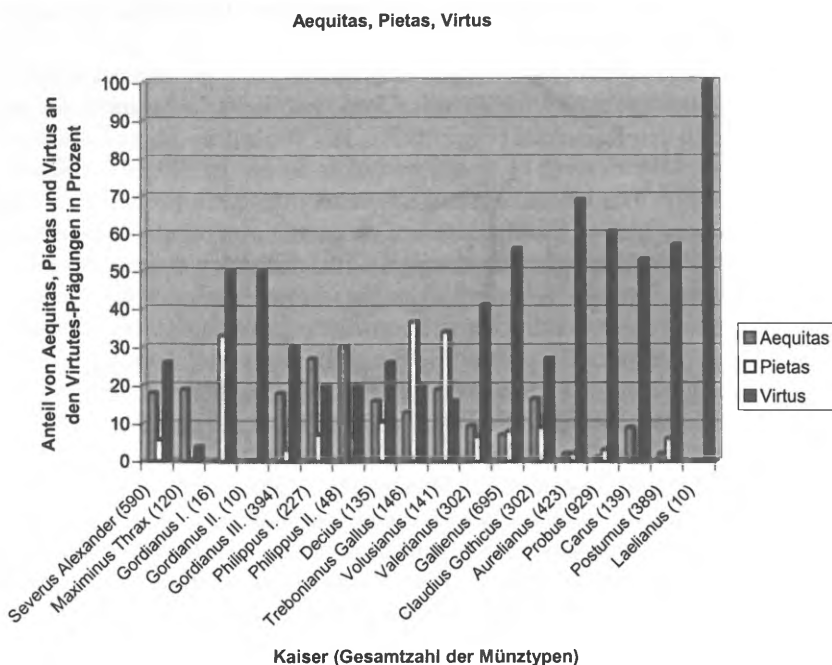


Abb. 1

Auffällig ist zunächst, daß es unter fast keinem Kaiser 20 Prozent oder mehr *Aequitas*-Typen gibt, obwohl in der vorhergehenden Periode 24 Prozent der Durchschnitt war. Philippus I. und II. mit jeweils 27 und 30 Prozent sind die Ausnahmen, vielleicht in Verbindung zu bringen mit ihren Münzen zum tausendsten Geburtstag Roms, dem 21. April 248.¹⁵ Aber im Allgemeinen ist es nicht schwierig zu sehen, warum *Aequitas* im 3. Jahrhundert weniger dargestellt wurde. Es gab keine Ruhe, auf die der Kaiser seine Untertanen aufmerksam machen wollte.

Auch *Pietas* ist viel seltener auf Münzen zu sehen als vorher. Es gibt sehr hohe Zahlen unter Gordianus I., Trebonianus Gallus und Volusianus (unter diesen Kaisern zeigen mehr als 30 Prozent der Münzen mit Tugenden *Pietas*), aber die Münzen der anderen Kaiser enthalten alle unter 10,5 Prozent *Pietas*-Darstellungen. Das ist ein klarer Rückgang im Vergleich mit den durchschnittlichen 20 Prozent in den Jahren 69–235. Diese Verminderung von *Pietas*-Münzen im 3. Jahrhundert ist schwieriger zu erklären als der Rückgang der *Aequitas*-Münzen, kann aber mit der großen Zahl von *Virtus*-Münzen zu tun haben. War in unruhigen Zeiten *Virtus* vielleicht wichtiger als *Pietas*?

Außer Maximinus Thrax mit erstaunlichen 4 Prozent *Virtus*-Typen (obwohl von ihm 120 Münztypen bekannt sind) haben alle Kaiser des 3. Jahrhunderts mehr

15 1000-Jahr-Feier Roms: Hier. chron. 217d (a. 2262); Cassiod. chron., Chron. min. I 147, 949; Kienast 1996, 198.

Virtus-Münzen geschlagen als die 13 Prozent, die in den Jahren 69–235 üblich waren. Dabei fällt übrigens auch auf, daß Herrscher, die nur kurz regiert haben und deshalb wenig Typen schlagen konnten, relativ viel *Virtus*-Münzen prägten: Dies gilt für Gordianus I. und II. mit zehn und sechzehn Typen sowie für Laelianus mit zehn Typen. Offenbar war *Virtus* eine wichtige Tugend, die es so schnell wie möglich hervorzuheben galt.

Diese Beobachtungen sind an sich schon als Hinweise auf Transformationen interessant, bekommen aber noch mehr Bedeutung, wenn man versucht, eine Entwicklung in der Darstellung zu finden: Erstens sieht man ein Ausnahmement unter Gordianus I. und II., das aber im Lichte der sehr beschränkten Zahl ihrer Münztypen vielleicht nicht allzu viel Bedeutung hat. Zweitens gibt es einen Wechsel im Verhältnis der Münztypen, der sich in der außergewöhnlichen Prägung von Trebonianus und Volusianus äußert. Anschließend wird jedoch mehr oder weniger das von Valerianus und Gallienus gewählte Verhältnis von Münztypen befolgt – auch von Postumus, dem ersten Kaiser des gallischen Teilreiches. Dessen Opponent Laelianus prägte, so wie alle Herrscher mit wenig Münztypen, vor allem *Virtus*-Münzen – in diesem Fall sogar 100 Prozent:

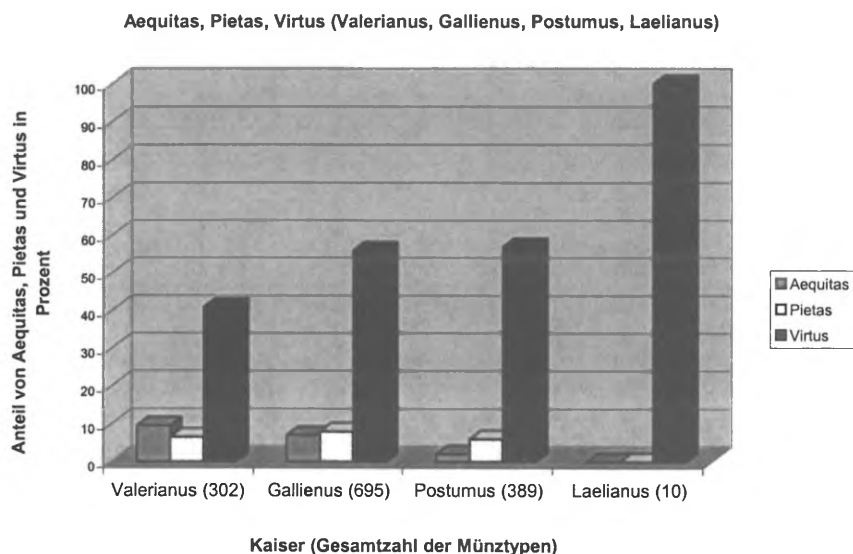


Abb. 2

Die speziellen *Pietas*-Prägungen von Trebonianus Gallus und seinem Sohn sind vielleicht als Reaktion auf Decius' Opferedikt zu sehen, der *Pietas* selbstverständlich zum wichtigsten Thema gemacht hat.¹⁶ Dieser Gedanke gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man die Münzen mit der Legende SAECVLVM NOVVM

16 Rives 1999. Vgl. auch die Beiträge von Huttner und Bleckmann in diesem Band.

betrachtet, die gleichzeitig geprägt wurden. Außer auf den Münzen von Trebonianus und Volusianus ist diese Legende im 3. Jahrhundert nur von Philippus I. und II. verwendet worden (im Zusammenhang mit der 1000-Jahr-Feier Roms¹⁷) und auf Münzen für Herennia Etruscilla und Hostilianus, die Ehefrau und den zweiten Sohn des Decius.¹⁸ Trebonianus hat Decius sogar konsekrieren lassen und sich entschlossen, dessen *Divi*-Münzserien fortzusetzen.¹⁹ Daß auf Münzen für Decius selbst die Legende nicht benutzt wurde, ist nicht überraschend, denn es gibt nur wenige ‚religiöse‘ Motive unter seinen Münzdarstellungen.²⁰

Was auch die Ursache für die *Pietas*-Münzen von Trebonianus Gallus und Volusianus war, erst mit Valerianus und vor allem Gallienus ist eine Tendenz feststellbar. Wie in Abb. 2 zu sehen, folgt auch Postumus dieser Tendenz und man könnte denken, daß hier vielleicht ein Streit anfängt, wer die meiste *Virtus* hat – eine Qualität, deren Wichtigkeit deutlich wird durch die hohe Anzahl an *Virtus*-Münzen von Kurz-Usurpatoren, wie schon bemerkt wurde. Vergleichbares könnte behauptet werden, wenn man nicht nur *Virtus* anschaut, sondern auch, welche Götter oder Göttinnen mit *Virtus* in Verbindung gebracht werden (Abb. 3).

Virtus-Prägungen mit Gott oder Göttin

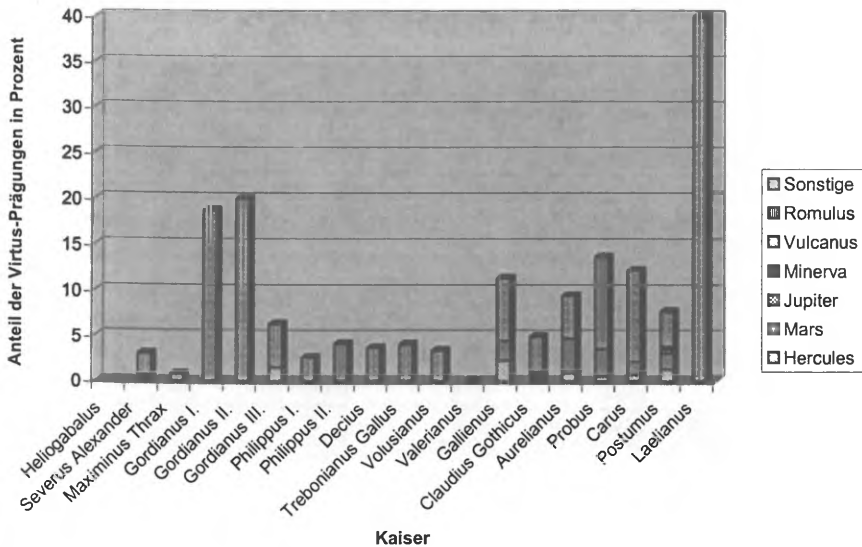


Abb. 3

- 17 Auf der Rückseite ist die Legende z. B. kombiniert mit einem sechssäuligen Tempel mit Romastatue.
 18 Kienast 1996, 206f.
 19 Potter 2004, 248.
 20 Rives 1999, 143: „there is surprisingly little evidence for any particular religious interest on the part of Decius ...“ Sogar die Titulatur PONTIFEX MAXIMVS fehlt auf seinen Münzlegenden.

Man sieht wieder den Beginn einer Tendenz bei Gallienus. Er verbindet *Virtus* mit Mars und Hercules und wurde darin beispielgebend. In diesem Kontext ist wichtig, daß die Hercules-Münzen von Gallienus versuchen, eine enge Verbindung zwischen Kaiser und Gottheit herzustellen. Der Halbgott wird auch der Helfer und Beschützer des Gallienus genannt.²¹ Außerdem stellen die Münzen manchmal Gallienus selbst mit Attributen von Hercules dar und verbinden sonst Hercules nachdrücklich mit der *Virtus Augusti*, wobei unterschiedliche Hercules-Abbildungen benutzt werden. Diese Abbildungen und Legenden auf Münzen und Medaillons sind zuerst 261 und dann wieder 265 geprägt worden.²² Das sind aufschlußreiche Daten: Mitte des Jahres 260 erfolgte der Einfall der Semnonen und Iuthungen, wie aus der erst vor kurzem gefundenen Inschrift von Augsburg (AE 1993, 1231) deutlich wird.

Im Mai oder Juni 260 fand der Aufstand des Postumus statt, der bereits in der ersten Emission seiner Münzen Hercules besonders verehrte. Er wird während seiner Herrschaft den Halbgott auf Münzen in allen Metallen abbilden lassen. Von Beginn an prägte er Münzen für Hercules mit dem Beinamen *Deusoniensis* und auch *Magusanus* – ein militärischer Schutzgott, der als *comes Augusti* präsentiert werden konnte.²³ Später – nach seinen Decennalien – prägte er dann auch die berühmte Reihe von Münzen, auf denen die Taten des Hercules abgebildet sind, und wurde auch selbst als Hercules mit Löwenfell abgebildet.²⁴ Die enge Verbindung von Hercules und Postumus dürfte damit deutlich geworden sein.

Kurz nach der Usurpation dieses Mannes fing Gallienus an, Hercules-Münzen zu prägen. Zum zweiten Mal tat er das 265. In diesem Jahr versuchte Gallienus auch, das gallische Teilreich zu besiegen.²⁵ Es scheint daher möglich zu sein, die Hercules-Münzen des Gallienus im Lichte seines Kampfs gegen Postumus zu sehen. Indem er sich selbst und seine *Virtus* mit Hercules verband, versuchte Gallienus Anspruch auf die Gottheit zu erheben, mit der sich Postumus assoziierte. Hier erkennt man ein Phänomen, das ‚Legitimationskonkurrenz‘ genannt werden könnte: den Versuch von zwei Gegenspielern, sich populäre Qualitäten oder Gottheiten zu eigen zu machen. Ähnliches wurde schon von Kraft bemerkt, der gezeigt hat, daß „die ersten Beispiele von kaiserlichen Helmbüsten des Gallienus und Postumus einander entsprechen“ und daß „die Prägung der beiden Kaiser mehrfach ... ähnliche Korrespondenzen bietet“. Auch Kraft verbindet diesen „regelrechten Münzkrieg“ mit dem Thema *Virtus*, die für die Herrscherqualifikation im 3. Jahrhundert so wichtig war.²⁶ Die Wichtigkeit des Themas wird noch deutlicher durch die Entscheidung sowohl des Gallienus als auch des Postumus, *Virtus* direkt mit der Person des Kaisers zu verbinden. Gallienus hat nicht nur die im 3. Jahrhundert üblich gewordene VIRTVS AVG(VSTI) als Legende auf seinen

21 De Blois 1976, 113; 125f.; 149f.; CIL II 227.

22 De Blois 1976, 125f. Vgl. 265–266, Gallienus auf Kupfermünzen als der *genius populi Romani* dargestellt, mit der Legende: INT(RAVIT) VRB(EM).

23 König 1981, 118–120.

24 Bastien 1958.

25 De Blois 1976, 7; König, 1981, 106f.; Drinkwater 1987, 31 u. 106; Potter 2004, 263.

26 Kraft 1978, 140f.

Münzen, sondern auch die einleuchtende VIRT(VS) GALLIENI AVG(VSTI) und VIRTVS VALERI. Die Korrespondenz mit der von seinem Gegenspieler gebrauchten VIRTVS POSTVMI ist unübersehbar. Auch diese Neuerung wurde von einigen Nachfolgern übernommen.²⁷

Man sollte die ‚Legitimationskonkurrenz‘ aber nicht zu weit treiben; die Anzahl der Hercules-Münzen – oder wenigsten der Hercules-Typen – war vor allem bei Gallienus beschränkt:

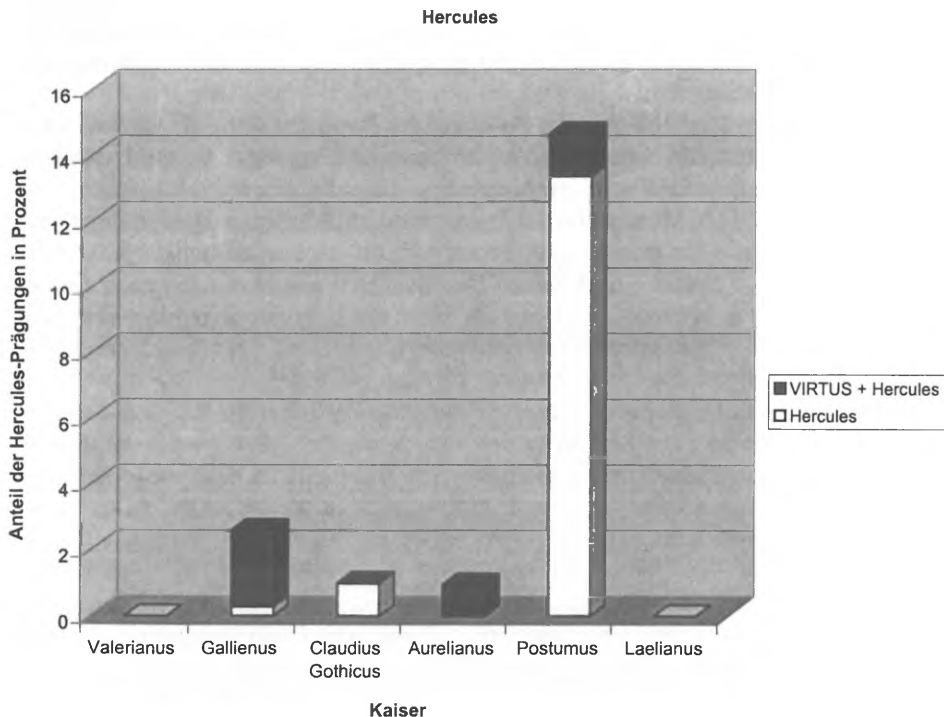


Abb. 4

Die Jahre, in denen diese Typen geprägt wurden, bleiben jedoch interessant, weitere ikonographische Entwicklungen des Münzporträts und der Legenden sind als ‚Propaganda‘ und ‚Gegenpropaganda‘ ziemlich einfach zu erklären. Im 3. Jahrhundert – auf Münzen wie in der Realität – kämpfte Kaiser gegen Kaiser.

²⁷ Im Appendix wird eine Übersicht über die *Virtus*-Legenden der Kaiser des 3. Jahrhunderts gegeben.

Appendix

Virtus-Legenden der Kaiser des 3. Jahrhunderts

Alexander Severus	alle VIRTVS AVG(VSTI)
Maximinus Thrax	1 VIRTVS AVG
Gordianus I.	2 VIRTVS AVGG 1 VIRT EXERCIT
Gordianus II.	2 VIRTVS AVGG
Gordianus III.	alle VIRTVS AVG
Philippus I.	2 VIRTVS EXERCITVS 1 VIRTVS AVGG Rest VIRTVS AVG
Philippus II.	alle VIRTVS AVGG
Decius	alle VIRTVS AVG
Trebonianus Gallus	alle VIRTVS AVGG (davon 2 hybrid)
Volusianus	alle VIRTVS AVGG
Valerianus	3 VIRTVS AVG Rest VIRTVS AVGG
Gallienus	15 VIRT(VS) GALLIENI AVG(VSTI) 1 VIRTVS MIL 1 VIRTVS FALERI 1 VIRTVS AVGG (hybrid) Rest VIR/VIRTVS/VIRTVTIS AVG(VSTI)
Claudius Gothicus	1 VIRTVS CLAVDI AVG, VIRT(VS) AVG(VSTI)
Aurelianus	8 VIRT(VS) MILITVM 2 VIRTVS (A)EQVIT 4 VIRTVS ILLVRICI Rest VIRTVS AVG(VSTI)
Probus	6 VIRTVS INVIC(TI) AVG 36 VIRTVS PROBI AVG Rest VIRTVS AVG(VSTI)
Carus	1 VIRTVS CARI INVICTI AVG 6 VIRTVS AVG 1 VIRTVS AVGGG Rest VIRTVS AVGG

Literaturverzeichnis

- Abdy, Richard A., The second-known specimen of a coin of Domitian II, recorded in a hoard from Oxfordshire, RN 160 (2004), 219–221
- Bastien, Pierre, Les travaux d'Hercules dans le monnayage de Postume, RN 6^e ser., 1 (1958), 59–78
- Blois, Lukas de, The Policy of the Emperor Gallienus, Leiden 1976
- Brunt, Peter A., Tacitus on the Batavian Revolt, Latomus 19 (1960), 494–517 (Neudruck: ders., Roman Imperial Themes, Oxford 1990, 33–52)
- Crawford, Michael, Roman Imperial Coin Types and the Formation of Public Opinion, in: Brooke, Christopher N. u. a. (Hgg.), Studies in Numismatic Method. Presented to Philip Grierson, Cambridge u. a. 1983, 47–64
- Drinkwater, John F., The Gallic Empire, Stuttgart 1987
- Gilljam, Hans, Antoniniani und Aurei des Ulpus Cornelius Laelianus, Gegenkaiser des Postumus, Köln 1982
- Hekster, Olivier, Commodus. An Emperor at the Crossroads, Amsterdam 2002
- Hekster, Olivier, Coins and messages. Audience targeting on coins of different denominations?, in: Blois, Lukas de u. a. (Hgg.), Representation and Perception of Roman Imperial Power, Amsterdam 2003, 20–35
- Jones, Brian W., The Emperor Domitian, London u. a. 1992
- Kemmers, Fleur, Coins for a Legion. An Analysis of the Coin Finds of the Augustan Legionary Fortress and the Flavian Canabae Legionis at Nijmegen, Diss. Nijmegen 2005 [= Kemmers 2005a]
- Kemmers, Fleur, Not at random: Evidence for a regionalised coin supply?, in: Bruhn, James / Croxford, Ben / Grigoropoulos, Dimitris (Hgg.), TRAC 2004, Oxford 2005, 39–49 [= Kemmers 2005b]
- Kienast, Dietmar, Römische Kaisertabelle, 2. Aufl., Darmstadt 1996
- König, Ingemar, Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus, München 1981
- Kraft, Konrad, Der Helm des römischen Kaisers, in: ders., Gesammelte Aufsätze zur antiken Geldgeschichte und Numismatik, Bd. 1 (Kleine Schriften, Bd. 2), Darmstadt 1978, 133–144
- London, Jon E., The face on the coins and inflation in Roman Egypt, Klio 72 (1990), 106–134
- Levick, Barbara, Propaganda and the Imperial Coinage, Antichthon 16 (1982), 104–116
- Levick, Barbara, Messages on the Roman Coinage. Types and Inscriptions, in: Paul, George M. / Ierardi, Michael (Hgg.), Roman Coins and Public Life under the Empire. E. Togo Salmon Papers, Bd. 2, Ann Arbor 1999, 41–60
- Lummel, Peter, „Zielgruppen“ römischer Staatskunst, München 1991
- Nollé, Johannes, Die erste Münze des Kaisers Proculus. Ein neues Bild von einem Usurpator, AW 33 (2002), 669–674
- Noreña, Carlos F., The Communication of the Emperor's Virtues, JRS 91 (2001), 146–168
- Okamura, Lawrence, Forging a usurper in late Roman Aquitania, Hermes 120 (1992), 103–109
- Potter, David S., The Roman Empire at Bay. AD 180–395, London u. a. 2004
- Rives, James B., The Decree of Decius and the Religion of Empire, JRS 89 (1999), 135–154
- Schmidt-Dick, Franziska, Typenatlas der römischen Reichsprägung von Augustus bis Aemilianus, Bd. 1: Weibliche Darstellungen, Wien 2002
- Syme, Ronald, Antonius Saturninus, JRS 68 (1978), 12–21 (Neudruck: ders., Roman papers, Bd. 3, Oxford u. a. 1984, 1070–1084)
- Urban, Ralf, Der Bataveraufstand und die Erhebung des Iulius Classicus, Trier 1985
- Wallace-Hadrill, Andrew, Image and Authority in the Coinage of Augustus, JRS 67 (1986), 66–87
- Wolters, Reinhard, Die Geschwindigkeit der Zeit und die Gefahr der Bilder: Münzbilder und Münzpropaganda in der römischen Kaiserzeit, in: Weber, Gregor / Zimmermann, Martin (Hgg.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n. Chr., Stuttgart 2003, 175–204